

telt ist. Bours will damit andeuten, daß man hier „geistliches Lesen“ lernen kann, daß man durch Lesung, wiederholte Lesung, zu einem vertieften geistlichen Leben finden kann. Also doch mehr als ein „Lesebuch“? Ein Lebensbuch. Die Verschiedenheit der Beiträge, die in fünf Kapiteln ein wenig geordnet wird, lebt von geistlicher Erfahrung und aus einer großen Sensibilität für das Wort, für das Wort Gottes in der Hl. Schrift und für das Wort der Dichter und Denker. Gerade die vielen eingestreuten Zitate aus der Literatur ebnen den Weg zur Einsicht und zur Erfahrung oder sie fassen die differenzierenden Ausführungen wie gebündelt in einem Schlaglicht zusammen. Die

einzelnen Kapitel – Vom Weg des Menschen; Vom Leben Gottes; Vom Beten; Vom Betrachten der Bibel; Von Leitworten – unterstreichen nur, daß aus der bunten Vielfalt der Texte eine Art geistlicher Lehre für den modernen Menschen, nicht zuletzt für Priester und Ordensleute, entstanden ist. Gewiß kann man das Buch nicht Seite um Seite lesen, um festzustellen, was in ihm steht. Man wird sich auf es einlassen müssen, wenn man seiner geistlichen Weisheit gewahr werden will. Also doch ein Lesebuch für den geistlich-geübten Leser, und vor allem für jenen, der sich erstmals auf einen geistlichen Weg machen will.

*R. Bleistein SJ*

## ZU DIESEM HEFT

JOHANNES REITER, Professor für Moraltheologie an der Universität Mainz, beschäftigt sich umfassend mit der erworbenen Abwehrschwäche Aids. Er gibt einen Überblick über die Krankheit und macht deutlich, daß sie nur verstanden werden kann, wenn man die ethischen und sozialen Aspekte einbezieht.

Daß der christliche Sonntag vor allem durch das lange Wochenende zur Disposition gestellt ist, wird oft übersehen. Deshalb bringt ROMAN BLEISTEIN zwei neue Probleme in die Diskussion um den Sonntag ein: die Spiritualität des Alltags und die Herausforderung der Freizeit.

Angesichts der religiösen Vielfalt fragt HANS WALDENFELS, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bonn, vom christlichen Standpunkt aus nach der Wahrheit der Religion. Er nennt die verschiedenen Einstellungen zu den anderen Religionen im Lauf der Geschichte und befaßt sich dann mit dem christlichen Selbstverständnis in der heutigen interreligiösen Dialogsituation.

In der zeitgenössischen Literatur wird Gott in der Regel nicht genannt, und die Autoren entwerfen eine Welt, in der der Homo religiosus nicht vorkommt. MAGDA MOTTÉ, Professorin an der Technischen Hochschule Aachen, macht jedoch deutlich, wieviel versteckte Religiosität und wieviel unausgesprochenes Lob der Schöpfung in den Werken unserer Gegenwart enthalten ist.